

Rede zur Beratung des Haushaltes 2018

Dr. med. Gerhard Veits

Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen

13. Dezember 2017

Mit dem zweiten sieht man besser!

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Bürgerinnen und Bürger haben bei der letzten Gemeinderatswahl bestimmt, dass meine Fraktion zuerst zum Haushalt Stellung nimmt – und das ist gut so. Nie war es wichtiger als heute, eine Gegenrede zu halten und Gegenposition zu beziehen.

Lassen Sie mich mit dem beginnen, was angeblich das letzte Haushaltsjahr geprägt hat, aber leider diesen Haushalt nicht prägt: Die Haushaltskonsolidierung 2017.

Meiner Fraktion wird gelegentlich unterstellt, sie hätte daran nicht mitgewirkt. Das ist großer Quatsch und polemisch. Leider hören wir das auch von Personen, die qua Amtes der Neutralität verpflichtet sind. Deshalb stelle ich das nochmals in aller Deutlichkeit klar. Wir haben an allen Sparrunden teilgenommen, allerdings so wie es die Gemeindeordnung vorsieht und wie es hier über Jahre erfolgreich praktiziert wurde: in öffentlicher Sitzung hier im Rathaus. Abgelehnt haben wir eine zusätzliche nichtöffentliche Wochenendklausur in der Ferne. Zum einen widerstrebt es uns, zu Lasten der Bürgerschaft zu sparen und gleichzeitig für ein Wochenende 7.000 € auszugeben. Zum anderen wissen wir, was bei solchen Hinterzimmer Veranstaltungen herauskommt. Schauen wir es uns an:

1. Kein wirkliches Sparen im Rathaus

Sie geben an, die Basisbudget um 420.000 € gekürzt zu haben. Tatsache ist aber, dass die Fachbereiche insgesamt 275.000 € mehr Mittel angemeldet haben als im Vorjahr. Ohne Aufgabenkritik haben sie das Gestrichene an anderer Stelle wieder eingestellt. Schlau, aber das war nicht Sinn und Zweck!

“Ich hätte mir persönlich ein deutlich besseres Ergebnis gewünscht.” Haushaltsrede von Frau Hoss. Das glaube ich gerne, aber dann hätten Sie es doch so gemacht, wie

wir es seit 2 Jahre hier fordern: Aufgabenkritik, Überprüfung von Abläufen, dann getreu dem Motto "Das Geld folgt der Leistung" Kosten reduziert.

2. Nur marginale Kürzungen von Freiwilligkeitsleistungen

Sie haben laut der Kämmerei im Haushalt 2018 lediglich 30.000 € eingespart. Um es mit Loriot zu sagen: Sehr übersichtlich. Wir GRÜNE haben zur Gemeinderatssitzung acht Anträge eingebracht, die das Ergebnis um circa 90.000 € verbessert hätten.

3. Nichtöffentliche Absprachen haben keine lange Halbwertszeit.

Von den vielen Prüfaufträgen wäre eine Konzessionsabgabe auf Frischwasser das einzige, das nennenswert positive Auswirkungen auf den Haushalt hätte. Aber kaum, dass die Verwaltung eine erste Idee präsentiert, wie das rechtskonform gehen könnte, schreien 2 von 4 Fraktionen, die das einvernehmlich in Auftrag gegeben haben, Zeter und Mordio, wie unsozial das wäre und wie sehr es die Gebührenzahler belasten würde. Konsequenz: Zu einer Mehrheit reicht es nur, weil wir uns wohlwollend verhalten.

Ich bin in 28 Haushaltsberatungen 4 OB gegenüber gesessen. Den Kämmerern, den Vorgängern von Frau Hoß, stand meine Fraktion dagegen immer zur Seite. Nicht einmal gab es dabei unterschiedliche Meinungen, wie die aktuelle Haushaltslage einzuschätzen sei. Das ist jetzt erstmalig der Fall, was kein Qualitätsmerkmal ist.

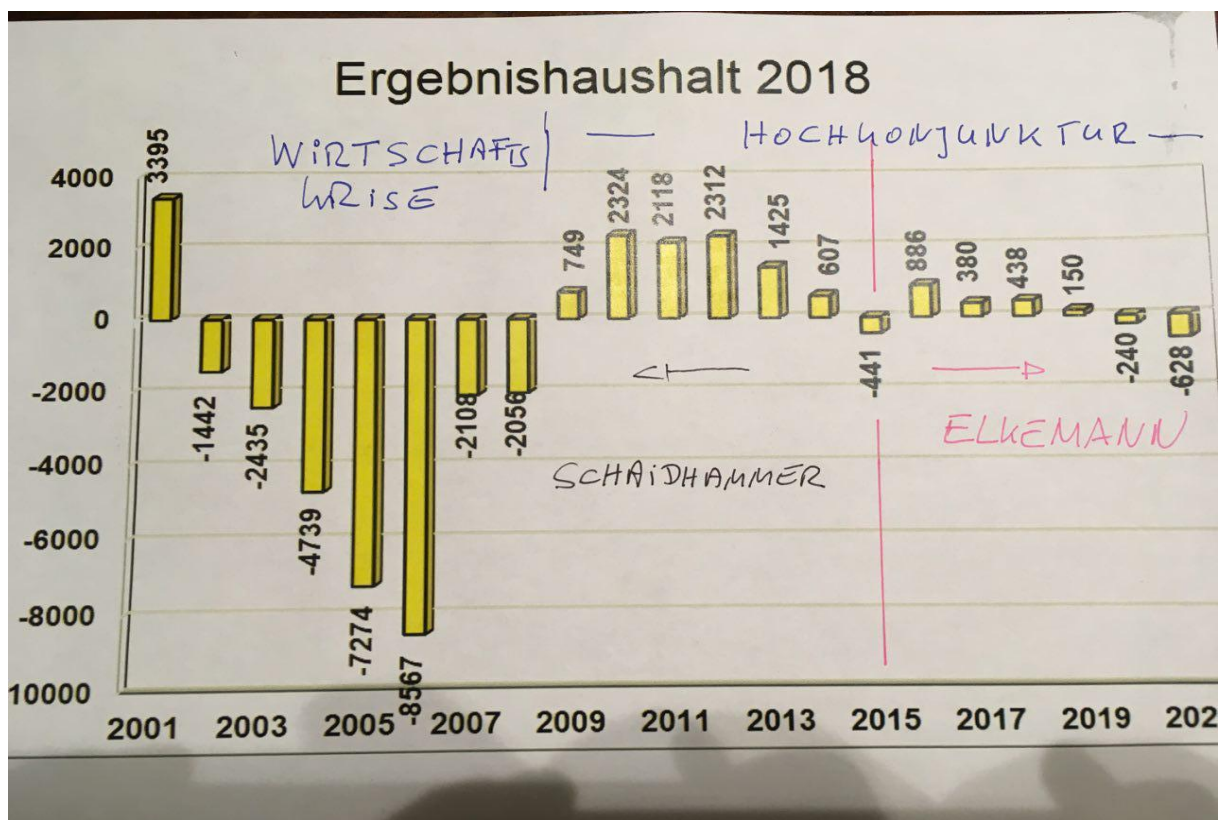
Der Haushalt 2018 hat extrem gute Rahmenbedingungen, wie wir sie seit 15 Jahren in Wiesloch nicht mehr hatten:

1. historisch niedriges Zinsniveau, was für eine hochverschuldete Stadt einem Geldsegen gleichkommt
2. beispiellose Hochkonjunkturphase, die uns Jahr für Jahr Mehreinnahmen bei der Einkommensteuer beschert

3. kein Gewerbesteuereinbruch sondern unerwartet eine kleine Rückzahlung
4. keine neue Lasten durch Land und Kreis, sondern Senkung der Kreisumlage

Unter diesen besten Bedingungen erwirtschaftet die Verwaltung nur ein geringes Plus. Das alleine ist schon alarmierend. Aber noch mehr alarmiert uns, dass sie unter weiterhin besten Bedingungen in 2 Jahren ein deutliches Minus schreiben will. D.h. das laufende Geschäft erwirtschaftet dann nichts mehr, das neu investiert werden könnte. Ich hatte deshalb schon bei den Eckwerte von einer **eklatanten Schwäche des Ergebnishaushaltes** gesprochen und vom OB Maßnahmen und Lösungsvorschläge angemahnt. Das ist unterblieben, stattdessen wurden 2 Schaubilder präsentiert, die meine Aussage wohl relativieren sollten.

Schaubild: Entwicklung Ergebnishaushalte



Man sieht:

Schaidhammer-Zeit: zunächst die katastrophalen Jahre der Wirtschaftskrise mit Steuerausfällen um bis zu 10 Mio. Euro, dementsprechend war der Ergebnishaushalt nicht auszugleichen. Die GRÜNE Fraktion hat jeden Haushalt in diesen schwierigen Jahren mitgetragen.

Dann die Erholung der Konjunktur mit deutlichen Überschüssen im Ergebnishaushalt von über 2 Mio. €. Das ist das Minimum, was wir in guten Jahren brauchen und das muss man auch heute von der Verwaltung verlangen.

Amtswechsel: Trotz immer besserer Konjunktur, immer mehr Einnahmen bei Städten und Gemeinden werden in Wiesloch nur noch geringe Überschüsse und nach 2019 sogar ein Defizit erwirtschaftet.

Dieses Schaubild unterstreicht meine Aussage und zwar mehr als mir lieb ist.

Ist es ein Trost, dass sich der **Zahlungsmittelüberschuss** durchaus positiv entwickelt? Wer das glaubt, der hat nicht verinnerlicht, warum wir in Wiesloch nach einem neuen Steuerungsmodell abrechnen und bewegt sich irgendwo zwischen Zweckoptimismus und Realitätsverkenning.

Haushaltsrede für das Jahr 2010

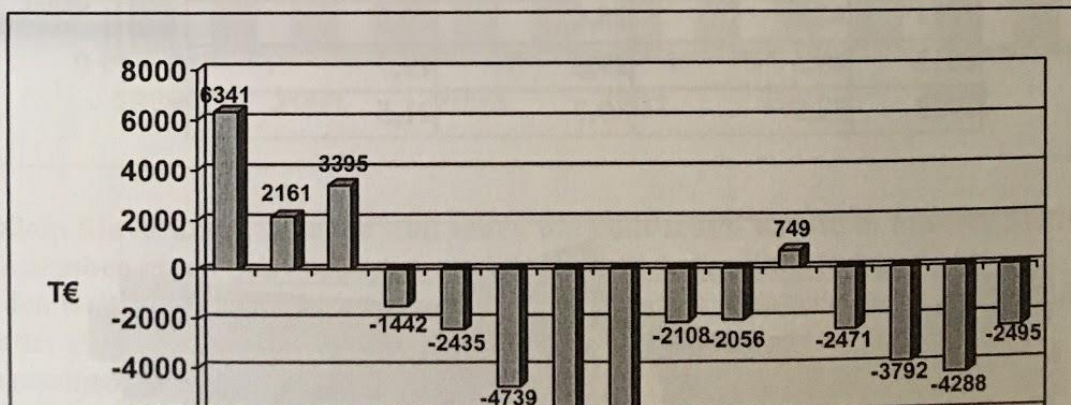
von Oberbürgermeister Franz Schaidhammer

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,
liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

spätestens seit der Vorstellung der Eckwerte wissen wir, was uns im kommenden Jahr erwartet. Unser Stadtkämmerer, Herr Bühler, hat den Haushaltsentwurf vorgestellt, dem bereits mehrere verwaltungsinterne Konsolidierungsrunden vorausgegangen sind. Im Ergebnishaushalt wurden im Vorfeld die Sachmittelbudgets pauschal um 5 % gekürzt. Da vielen Ausgaben tarifliche, gesetzliche oder vertragliche Vereinbarungen zugrunde liegen, konnte diese Kürzung nur aufgefangen werden, indem die disponiblen Haushaltsansätze um 10 % reduziert wurden.

Die Rezession, die wir bereits seit Anfang des laufenden Jahres spüren, wird auch im kommenden Jahr die finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten im erheblichen Maße negativ beeinflussen. Am deutlichsten wird dies bei der Betrachtung unseres Einkommensteueranteils, der sich allein um über 20 % oder 2,3 Mio. € vermindert.

Seit über 10 Jahren planen und bilanzieren wir nach einem neuen System, das in Anlehnung an die kaufmännische Buchführung den gesamten Ressourcenverbrauch abbildet, unabhängig davon ob er unmittelbar zahlungswirksam ist oder nicht. Erfasst werden also auch die Abnutzung von Sachwerten oder der Aufbau von Verpflichtungen zu Lasten kommender Jahre. Ziel ist es, dass jede Generation ihren Konsum selbst erwirtschaftet. Dies gilt als erreicht, wenn die Ergebnishaushalte der Stadt mittelfristig eine schwarze Null schreiben. Dann hätten wir für neue Investitionen zumindest die jährlichen Abschreibungen von 3,0 – 3,5 Mio. € mit Mitteln des Ergebnishaushaltes finanziert. Betrachten wir uns die Entwicklung des Ergebnishaushaltes seit unserer Umstellung auf die Doppik, ergänzt um die Prognosen nach dem mittelfristigen Finanzplan:



Diese Worte stammen aus der Haushaltsrede 2010 von Franz Schaidhammer. Wenden wir sie auf das vorgelegte Szenario der Finanzwirtschaft an, so wird die Ära Elkemann im besten Fall eine schwarze Null schreiben, also die Abschreibungen finanzieren. Das ist aber viel zu wenig. Denn Sie wollen die Verschuldung steigern wie kaum einer Ihrer Vorgänger: von 41 auf 62 Mio. EURO im Kernhaushalt! Die Schwäche des Ergebnishaushaltes erlaubt das aber eigentlich nicht. Meine Fraktion hat daher die Erwartung, dass wenn auch noch die Hinterlassenschaften der Äußeren Helde in barer Münze zu begleichen sind, die **Überschuldung der Stadt** eintritt. Diesen Weg kann eine Fraktion, die wie die meinige noch eine gesunde Distanz zur Verwaltungsspitze aufweist, nicht mitgehen. Er ist schlichtweg unverantwortlich.

Die süddeutschen Ratsverfassungen räumen dem OB (und nicht dem Gemeinderat) eine unglaublich starke Stellung ein wie sonst nirgendwo in der Republik. Gleichzeitig erteilen sie aber auch den Auftrag, die Stadt zu führen und nicht nur Missstände zu verwalten. Wer dann noch über eine komfortable $\frac{3}{4}$ -Mehrheit im Rat verfügt, hätte dazu alle Möglichkeiten.

Was schlägt uns das "Stadtoberhaupt" zur Verbesserung der Einnahmesituation konkret vor?

Erhöhung der Gemeindesteuern? Fehlanzeige.

Anpassung der Gebühren? Außer im Bereich Wasser nicht.

Ausweitung profitabler Geschäftsfelder? Kein Wort dazu.

Wäre es jetzt eine gute Replik, den Ball zurückzukicken und die Grünen zu fragen: Haben Sie denn...? Machen Sie doch!

Kann man machen, aber Vorsicht! Denn JA, wir haben mit dem Beschluss für das neue Schulhaus im Schulzentrum 2014 die **Erhöhung von Gewerbe- und Grundsteuer**

beantragt, just um die zusätzlichen Zinsen schultern zu können. Der Antrag wurde kurzsichtig wie immer abgelehnt.

Und JA, wir setzen uns sehr konsequent für **kostendeckende Gebühren** ein. Dafür gibt es viele Beispiele, aktuell einen Antrag zur Anpassung der Parkgebühren, was 65.000 Euro/Jahr Mehreinnahmen bedeuten würde.

Und JA oder besser gesagt zweimal ja, meiner Fraktion ist es zu verdanken, dass es überhaupt **profitable Geschäftsfelder** in der Stadt gibt. Wir haben hier 15 Jahre lang einsam und allein dafür argumentiert, das Strom- und das Gasnetz zurückzukaufen. Schon im zweiten Jahr nach Rückkauf werfen diese Gesellschaften Gewinne ab und haben eine Eigenkapitalrendite von 7 %, fast nur für den Besitz der Netze.

Kurzer Einschub Stadtwerke: Herr Kleemann, Sie wissen und ich sage es hier auch noch einmal öffentlich, dass die Grüne Fraktion mit ihrer Arbeit zufrieden ist. Sie wissen aber auch aus dem damaligen Auswahlverfahren, worauf es uns ankommt: Wir wollen, dass nach einer Einarbeitungsphase diese Gesellschaften oder unsere Stadtwerke auch das operative Geschäft übernehmen und in den Energiemarkt einsteigen, mit dem Ziel, dass wie in den Städten Bietigheim, Schwäbisch Hall, Schwetzingen die Stadtwerke einen nennenswerten Ertrag zum städtischen Haushalt beisteuern.

Zurück zum Haushalt: In 3 Jahren können wir keinen neuen Impuls, keinen Lösungsansatz für diese Haushaltsproblematik erkennen. Im Gegenteil sehen wir einen massiven Anstieg der Personalkosten (von 11,3 Mio. auf 13,5 Mio. über 2 Mio. in 3 Haushaltsjahren) und vermissen Haushaltsdisziplin unterm Jahr. Als Erstes werden wir nochmals beantragen, die Fachbereichsbudgets zu überarbeiten. Dabei sollen vor allem die Leistungsinhalte überprüft und die Abläufe hinsichtlich ihrer

Effizienz betrachtet werden. Und wir möchten, dass dies durch eine externe Unternehmensberatung erfolgt. Es muss unbedingt wieder Personal reduziert werden.

Wo müsste man auf der Einnahmenseite ansetzen? Den Bereich Stadtwerke, Versorgungssektor habe ich bereits genannt. Es gibt noch etwas Zweites, was sich in der jetzigen Situation aufdrängt.

Wenn man die Bautätigkeit in der Stadt erfasst und daraus die Potenziale der Innenentwicklung korrekt abschätzt, dann reichen die beiden geplanten großen Wohngebiete PZN-Gärtnerei und Holfelder-Gelände aus, um den Wohnbedarf in der Stadt langfristig zu decken. Aber mit neuen Einwohnern, besonders jungen Familien, gibt es nicht nur vermehrt Mittelzuweisungen und etwas mehr Einkommenssteuer sondern vor allem erheblich mehr Ansprüche und Anforderungen an die Stadt. Schon heute überfordern die Ausgaben für Bildung und Betreuung die städtischen Finanzen. Jetzt nochmals 1.000 neue Einwohner würden uns in vielen Einrichtungen an die Grenzen bringen, die mit den wenigen Zuwendungen nicht zu finanzieren wären. Wer sich also aus neuen Wohngebieten eine Sanierung der städtischen Finanzen verspricht, der ist auf einem Auge blind und sieht auch auf dem anderen nicht gut.

Die Stadt hat in beiden Entwicklungsgebieten keine eigenen Grundstücke, kann also nichts erlösen, woraus das alles zu bezahlen wäre. Erlöse und Gewinne verbleiben ausschließlich bei Grundstücksbesitzer und Investoren, während die Stadt die Folgekosten trägt. Deswegen meinen wir, es ist geboten und legitim, von diesem Gewinn etwas zugunsten der Allgemeinheit abzuschöpfen. Das geht mittels einer **Folgekostenvereinbarung**, also einem Vertrag womit sich der Nutznießer mit einem festen Betrag an den Folgekosten beteiligt. Vom PZN muss man verlangen, dass die dortige Turnhalle abgerissen werden darf, aber neu errichtet werden muss und der

Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird. Von Haus und Grund kann man verlangen, einen neuen Kindergarten zu bauen und ggf. sich an Schulerweiterungen zu beteiligen.

In dieser Kombination

- neuerliche Sparrunde im Rathaus mit Aufgabenreduktion und Effizienzsteigerung
- Weiterentwicklung lohnender Geschäftsfelder
- Folgekostenvereinbarungen
- Mehrbelastung von Bürgerinnen und Bürgern

darin sähen wir Grüne einen Ausweg aus der finanziellen Hoffnungslosigkeit. Aber dazu bräuchte es Problembewusstsein, Gestaltungswillen und auch eine Strategie für diese Stadt. In dem jetzt vorgelegten Haushaltsplan und noch viel mehr in den Einbringungsreden vermissen wir das alles.

Normalerweise nehme ich bei Haushaltsreden immer auch zur Entwicklung der Stadt Stellung. Aber sogar wenn ich jetzt noch Zeit hätte, wüsste ich ehrlich gesagt nicht, was ich kommentieren sollte. Es geht nicht viel voran. Wenn wir nicht zur Wohn- und Schlafstadt verkommen wollen, dann darf einem vor allem die Situation der Innenstadt nicht egal sein. Wer die Stadt nicht nur als Berufspendler kennt, sondern hier auch lebt, der weiß, was ich meine: **Es wird in dieser Stadt bedenklich still.** Am Standort Dannheimer geht's nicht weiter. Einstmals große Geschäfte müssen sich verkleinern, kleine geben ganz auf und auch in den einstigen 1a-Lagen gibt es erkennbaren Leerstand. Städtebauliche Impulse, die dem entgegenwirken könnten, wie die Ausweitung der Fußgängerzone Richtung Adenauerplatz sowie die fußläufige Anbindung der Stadtgalerie an die Fußgängerzone sind jahrelang ausgeblieben. Das wird sich rächen.

Die Grüne Fraktion sieht die Stadt auf einem sehr bedenklichen Weg. Viele Beschlüsse, die hier in großer Einmütigkeit oft gegen uns getroffen werden, sind kurzsichtig und einäugig. Dabei müsste man abends nur den Fernseher einschalten und wüsste:

Mit dem Zweiten sieht man besser!

Dr. Gerhard Veits